P

Das pädagogische Fachdreieck –

eine Antwort auf Herausforderungen in Pädagogik und Schule

Alexandra Heinzle & Sarah Fessler

Psychische Belastungen, Gewalt und Mobbing sind allgegenwärtig an unseren Schulen, was die pädagogischen Herausforderungen im Schulalltag erheblich verändert. Welche Konsequenzen ergeben sich daraus für unser Bildungssystem und den pädagogischen Auftrag der Schule? Ist der Anspruch an Bildung und Erziehung noch mit den tatsächlichen Möglichkeiten der Schulen zu vereinbaren? Diese Fragestellung spiegelt sich auch in der Paedakoop (Paedagogische Kooperation), einer intensivpädagogischen Einrichtung mit Wohngruppen, lebensweltorientierter Betreuung und schulischem Angebot wider. Die Bedarfe verändern sich deutlich. Eine Längsschnittanalyse der Paedakoop zeigt längere Hilfedauern, komplexere Problemlagen und eine zunehmende Bedeutung familiärer Belastungen. Daraus ergeben sich zentrale Implikationen für die Weiterentwicklung pädagogischer und therapeutischer Angebote.

Keywords
Neue Morbidität, Förderbereich Emotional-Soziale Entwicklung, Paedakoop

Das pädagogische Fachdreieck – eine Antwort auf Herausforderungen in Pädagogik und Schule

Professionalisierungsprozesse im österreichischen Bildungssystem und in der stationären Kinder- und Jugendhilfe stehen zunehmend im Kontext der sogenannten neuen Morbidität (Brockmann et al., 2019), die durch eine deutliche Zunahme psychischer und psychosozialer Belastungen bei Kindern und Jugendlichen gekennzeichnet ist.

Am Beispiel der Paedakoop, einer spezialisierten Einrichtung des Vorarlberger Kinderdorfs und einer Privatschule für Kinder und Jugendliche mit dem Förderbereich Emotional-Soziale Entwicklung, wird aufgezeigt, wie wichtig eine systemübergreifende, interdisziplinäre Zusammenarbeit für die Kinder und Jugendlichen ist. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, wie auf diese veränderten Anforderungen pädagogisch und strukturell reagiert werden kann.

Datengrundlage und Ergebnisse

Die vorliegenden Daten aus einem intensivpädagogischen Setting weisen auf einen qualitativen Wandel hin. Grundlage ist eine quantitative Längsschnittanalyse der Paedakoop Vorarlberg über einen Zeitraum von 16 Jahren (2008–2023), basierend auf den quantitativen Untersuchungen von Heinzle (2013) und Fessler (2025).

Zitationshinweis: Heinzle, A., & Fessler, S. (2026). Das pädagogische Fachdreieck – eine Antwort auf Herausforderungen in Pädagogik und Schule. *F&E Edition*, *32*, 37–38.

Die Ergebnisse von Fessler (2025) zeigen im Vergleich zur Vorperiode (2008 – 2012) eine deutliche Zunahme der durchschnittlichen Hilfedauer von 13,6 auf 22,66 Monate, mit einem Höchststand von 38,92 Monaten im Jahr 2023. Dies verweist auf zunehmend langfristige und beziehungsorientierte Unterstützungsprozesse.

Parallel dazu verschieben sich die Aufnahmeanlässe, ähnlich wie bereits bei Heinzle (2013), hin zu eltern- und umfeldbezogenen Belastungsfaktoren. *Problematische Bindungsmuster, inkonsistentes Erziehungsverhalten sowie dysfunktionale Familieninteraktionen rücken stärker in den Mittelpunkt der Hilfen.*

> Es zeigt sich eine Zunahme psychischer Belastungen in der Hauptzielgruppe der 10- bis 14-Jährigen von 62,5 % auf 72,6 %.

Zudem zeigt sich *eine Zunahme psychischer Belastungen in der Hauptzielgruppe der 10- bis 14-Jährigen von 62,5 % auf 72,6 %.* Auch wenn dieser Anstieg statistisch nicht signifikant ist, weist er auf eine relevante Entwicklungstendenz hin. Diese Entwicklungen lassen sich im Kontext der „Neuen Morbidität" verstehen, die eine Verschiebung hin zu chronifizierten psychischen und psychosozialen Belastungslagen beschreibt (Resch & Parzer, 2022).

Bedeutung für die Lebenswelt Schule

Für die pädagogische Praxis zeigt sich eine zunehmende Verdichtung komplexer Problemlagen. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass rein pädagogische Ansätze häufig nicht ausreichen und durch therapeutische sowie interdisziplinäre Zugänge ergänzt werden müssen. Zentrale Bedeutung kommt dabei der engen Kooperation zwischen Betreuung, Schule und Familienarbeit zu. Gleichzeitig gewinnen stabile Beziehungen und traumasensible Zugänge (Kizilhan, 2023) an Bedeutung. Auch der Ausbau therapeutischer Ressourcen sowie eine verstärkte Zusammenarbeit mit kinder- und jugendpsychiatrischen Angeboten erscheinen notwendig.

Die Ergebnisse verdeutlichen, dass standardisierte pädagogische Ansätze zunehmend an ihre Grenzen stoßen. Gefordert sind integrierte und flexible Konzepte, die auf komplexe Bedarfslagen reagieren können. Das pädagogische Fachdreieck stellt einen solchen Ansatz dar.

In der Paedakoop wird dieser Ansatz des Fachdreiecks konkret umgesetzt (Heinzle & Nesler, 2025). Kinder und Jugendliche sowie ihre Familien werden durch ein konstantes Team aus Primärlehrperson, sozialpädagogischer Primärbetreuung und Elternberatung begleitet. Im Unterschied zu klassischen Settings werden die Perspektiven von Schule, Betreuung und Familie systematisch miteinander verbunden.

Diese drei Fachpersonen (Lehrperson, Sozialpädagog:in und Elternberater:in) haben die Aufgabe, die Familien und deren Kinder interdisziplinär zu begleiten und bedarfsorientiert und flexibel zu intervenieren. Ziel ist, Selbstwirksamkeit zu stärken und gesellschaftliche Teilhabe langfristig zu sichern.

Literatur

Brockmann K., Schlack H. G., Deneke C., & Aksu F. (2019). *Soziale Faktoren und „neue Morbidität" bei Kindern und Jugendlichen. Pädiatrie.* Springer.

Fessler, S. (2025). *Paedakoop – Eine pädagogische Kooperation im Angesicht der Herausforderung der „Neuen Morbidität" und der Veränderung in den letzten 11 Jahren.* PH Wien.

Heinzle, A. (2013). *Paedakoop: Eine pädagogische Kooperation im Angesicht der Herausforderung „Neue Morbidität".* Fachhochschule Vorarlberg GmbH.

Heinzle, A., & Nesler, M. (2025). *Konzept Paedakoop 2025*: Lebensweltorientierte Betreuung, Wohngruppen, Privatschule. Vorarlberger Kinderdorf.

Kizilhan, J. I. (2023). Grundlagen der Psychotraumalogie und Traumapädagogik. In C. Klett & J. I. Kizilhan (Hrsg.), *Lehrbuch Transkulturelle Traumapädagogik* (S. 14–74). Beltz Juventa.

Resch, F., & Parzer, P. (2022). *Risikoverhalten und Selbstregulation bei Jugendlichen: Eine kybernetische Sichtweise.* Springer International Publishing. https://doi.org/10.1007/978-3-031-15455-3